

Sek oder nicht Sek, das ist die Frage...

2. Interview mit dem Schulleiter

Beginnen wir mit einer grundsätzlichen Frage: Wie wichtig ist es, dass ein Kind die Sekundarschule besucht?

Viele Berufe kann man nur erlernen, wenn man einen Sekundarschulabschluss hat. Doch gibt es in der Staatsschule . meiner Meinung nach . eine zu starke Trennung zwischen Real- und Sekundarstufe. Gerade hier in Biel besteht zwischen der Sekundar- und der Realschule ein grosses Gefälle. Die Realschule wird zum Sammelbecken von Kindern mit unterschiedlichsten Problemen: Motivationsproblemen, Sprach- und Integrationsproblemen. All dem sollte der Realschullehrer gerecht werden. Das ist enorm schwierig. Darum ist in der Realschule eine gezielte Förderung häufig nicht mehr möglich.

Wie sieht die Situation beim EduParc College aus?

Wir fahren Real- und Sekundarstufe sehr nahe beieinander. Deshalb heisst die Realstufe bei uns „Realstufe plus“ weil sich unsere Realstufe an den Anforderungen der Sekundarstufe orientiert. Deswegen ist es nicht so schlimm, wenn es nicht in die Sekundarschule reicht. Wir finden es besser, wenn das Kind in der Realstufe optimal gefördert wird, als wenn man ihm sagt: Das Wichtigste ist, dass du in der Sek bist. Dabei schreibt es dauernd ungenügende Noten.

Wie fördern Sie das Kind optimal?

Indem wir uns Zeit für alle Fragen nehmen können. Und indem wir gegen einen schleichenden Schlendrian ankämpfen: Zum Beispiel Wenn ein Kind nur das Minimum macht und die Hausaufgaben nicht so gewissenhaft erledigt. Dadurch gerät das Kind zunehmend in Verzug und kann irgendwann dem Sekundarschulprogramm nicht mehr folgen. Man muss sich im Klaren sein: Sekundarschule heisst mehr arbeiten. In dem Alter ist manchen Schülern der Ernst der Lage nicht wirklich bewusst. Wenn man sie lässt, arbeiten sie nicht so viel. Und dann reicht es plötzlich nicht mehr. In den Fällen, in denen die Sekundarschule eigentlich drin liegt, aber nur wenn man fleissig arbeitet, können wir helfen. Einer der meist gehörten Sätze bei Eintrittsgesprächen ist wohl: „Es liegt nicht an der Intelligenz“ Genau da können wir weiterhelfen und ideale Voraussetzungen schaffen, damit das Potential ausgeschöpft werden kann.

Ist dieser Kampf gegen den Schlendrian ein Unterschied zur öffentlichen Schule?

Wir haben andere Rahmenbedingungen. Da uns die Eltern finanzieren, sind wir ihnen gegenüber verantwortlich. So können wir es uns nicht leisten einem Kind zu sagen: Du bist selbst Schuld, wenn du die Aufgaben nicht machst. Wir müssen in jeder Situation dafür sorgen, dass wir die Ziele erreichen.

Woran kann es liegen, dass es ein Kind nicht in die Sek schafft?

Faktoren, die Schulerfolg beeinflussen, sind sicher die intellektuellen Voraussetzungen des Kindes selber, sowie die Unterstützung zuhause und in der Schule. Aber wir erleben auch viele Kinder, denen es in der öffentlichen Schule nicht für die Sek reicht. Bei uns aber können sie problemlos mithalten. Das liegt daran, dass wir ständig präsent sind und ständig überprüfen: Sind die Aufgaben gemacht? Fragt das Kind nach, wenn es nicht nachkommt? Fragen müssen sofort beantwortet werden und dürfen sich nicht anstauen. Ansonsten steht das Kind irgendwann vor einem Berg Fragen und man kann nicht mehr reagieren.

Was können die Eltern tun, damit ihr Kind in die Sek kommt?

Für uns ist die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Wenn das Kind spürt, dass zu Hause das Gleiche gesagt wird wie in der Schule, hilft dies sehr. Wir erwarten nicht, dass die Eltern Hilfslehrer sind. Unterrichten ist unsere Aufgabe. Wir erwarten aber, dass die Eltern kontrollieren, ob ihr Kind die Hausaufgaben macht. Und dass sie ihr Kind aufmerksam begleiten und sich bei uns melden, wenn Schwierigkeiten auftauchen.

Sie haben mehrere Niveaus in einer Klasse: Was meinen Sie damit?

Der kantonale Lehrplan gibt vor, dass man zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem Fach ein bestimmtes Ziel zu erreichen hat. Nun gibt es Kinder, die noch mehr können. Die wollen wir fördern. Und es gibt Kinder, die genau das Ziel erreichen. Schliesslich gibt es Kinder, die können weniger. Das bedeutet: Als Lehrer muss ich allen drei Gruppen gerecht werden. Weil wir kleine Klassen mit maximalen 16 Schülern haben, können wir zwei-, drei-, manchmal sogar vierspurig fahren.

Ist individuelle Förderung nicht gleichbedeutend mit teuer?

Man muss das klar sehen: Die öffentliche Schule kostet die Eltern nichts, bei uns hingegen zahlen sie 3595.- Franken pro Quartal, was einem Betrag von knapp 1'200.- pro Monat entspricht. Umgekehrt verpflichtet uns dies, jedes Kind individuell zu fördern.

Wie viele Ihrer Schüler schliessen auf Sekundarschulniveau ab?

Das ist nicht die entscheidende Frage. Wichtig ist, dass jeder Schüler das Optimum aus seinen Fähigkeiten herausgeholt hat. Grob gesagt schliessen etwas mehr als zwei Drittel mit der Sekundarstufe ab. Die meisten Eltern möchten zwar, dass ihr Kind ein Sekundarschulzeugnis erhält. Wenn sie aber sehen, dass ein guter Realschulabschluss auch seinen Wert hat, können sie die Situation akzeptieren.

Wer also einen guten Realschulabschluss hat, hat eine intakte Chance auf eine Lehrstelle?

Ja unbedingt! Kein Schulabgänger von uns stand nach der Schule auf der Strasse. Sämtliche Schulabgänger von EduParc College hatten konkrete Lösungen.